

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 65.

Samstag, den 9. Juni 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Stein-Abford.

Am Dienstag, den 12. Juli d. Js.
nachmittags 5 Uhr

wird auf dem Rathause dahier, die Lieferung
und Befuhr von 70 Kbm. Splittsteinen auf
den Ortsweg Sprossenhaus u. Kälbermühle-
weg, sowie das Zerklainern derselben, im
öffentlichen Abstreich verankündigt.

Stadtpflege.

Turnverein Wildbad.

Nächsten Samstag, den 9. d. M.
abends 8 Uhr



Generalversammlung
im Gasthaus z. Eisenbahn.
Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht;
- 2) Neuwahlen;
- 3) Verschiedenes.

Die activen und passiven Mitglieder wer-
den hiezu freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Mache hiedurch öffentlich bekannt, daß
ich für meine Frau in keiner Weise mehr
Zahlung leiste.

Max Großmann, Maurer.

Eine Wohnung

bestehend in 3 Zimmer nebst allem Zubehör
hat sofort oder später zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Ein williges 18jähriges

Mädchen

sucht Stelle per sofort am liebsten in Zimmer
oder als Beihilfe der Haushaltung.

Näheres in der Expedition des Bl.

Empfehle zur gest. Abnahme reiner

Rot- & Weißweine

in allen Preislogen.

Georg Rath.

Wasserglas

empfehle

G. Lindenberger.

Gegründet

1876.



Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.
Tafelgetränk 1. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron.
Magenkatarrh, Blasen- u. Nierenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.

Hauptniederlage für Wildbad u. Umgebung: Fr. Wurster, Kaufmann,
Calmbach,

Herrenalb u. Umgebung: Carl Bechtle,
Herrenalb.

Die Direktion Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Alleinverkauf für

⌘ Schnell-Feueranzünder ⌘

aus der Südd. Feueranzünderfabrik Altenstadt a/Aller, Fried-
mann u. Vogt bei

Gottlieb Faas, Kohlenhandlung.

Wildbad - Ziegelhütte.

Geschäfts-Eröffnung.

Den verehrl. Kurgästen, wie auch den Einwohnern Wildbads und Um-
gebung mache ich die ergebene Mittellung, daß ich bei der Ziegelhütte
(Güterbach) eine

Kaffee-, Milch- u. Thee-Wirtschaft
eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch; zugleich empfehle ich täglich
frische Eier u. Butter.

Hochachtungsvoll

Karl Schrafft.

Eine Wohnung

in unserem Holzschleiferei-Gebäude ist zu vermieten.

Papierfabrik Wildbad.

Trockene Schälspähne

hat abzugeben

Papierfabrik Wildbad.

Eine Wohnung

bestehend in 3 Zimmern, nebst Küche, Keller und Bühnerraum wird bis 1. Oktober zu mieten gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Eierteigwaren Spez. Hausmacher- Eier-Nudeln

in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt Emil Abel, Pforzheim Eierteigwarenfabrik.

Weißweine

1896er à 35—40 M.
1895er à 45, 50, 60, 70, 80 M.

Rotweine

1897er à 40, 45 M.
1895er à 50, 60 M.
die 100 Liter ab hier.

F. Brennsted,
Weingut Schloß Kupperwolf
Edesheim (Pfalz.)

Eine sehr schöne französische

Mahagoni- Doppel-Bettlade

ist preiswert zu verkaufen bei

Frau C. Kindberg Witwe,
Zerrennerstraße 27.

Schuld- u. Bürg-Scheine
empfehlen die Buchdruckerei von B. Hofmann.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.
Freitag, den 8. Juni 1900

1. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.
Zum ersten Male:

Als ich wiederkam...

Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal
und Gustav Kadelburg.

Samstag, den 9. Juni 1900

2. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Zwei glückliche Tage

Lustspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan
und G. Kadelburg.

Sonntag, den 10. Juni 1900

3. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Die goldene Eva

Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan
und Franz Koppel-Elsfeld.
Anfang 7 1/2 Uhr.

W i l d b a d.

Bringe in empfehlende Erinnerung

**Spiegel, Sessel, Gallerien,
Serviertisch, Tablet, Handtuch-
ständer, Bettladen etc.**

**Karl Schulmeister,
Schreinermeister.**

Die

MAGGI

Produkte: Maggi zum Würzen,
Gemüse- und Kräftsuppen,
Bouillon-Kapseln,
Gluten-Kaka,

sind von hervorragender Güte, außerordentlicher Billigkeit und leichter praktischer Verwendung. Zu haben bei
Carl Aberle Sr.

Gegründet
1820.

Das beste für die Augen

Kölnisches Wasser

Gegründet
1820.

von **Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn**

Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (besonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.

In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Wein- & Speise-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Dreiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

W i l d b a d.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonstige Krankenweine
offen und in Flaschen

empfehlen

F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Stadtbürgplatz.

V o l l e s.

Wiltbad, 7. Juni. (Kgl. Kurtheater.) Eine freudige Ueberraschung bringt uns Herr Intendantrat Liebig zur Eröffnung unseres Kurtheaters, die Fortsetzung des überwältigend komischen Lustspiels „Im weißen Rößl.“ Den Faden eines Lustspiels in einer Fortsetzung weiterzuspinnen, dürfte eine neue Erscheinung in der Literatur sein. Blumenthal und Kadelburg, die beiden „Lustspiel-diskuren“, haben es, mit glänzendem Erfolg, unternommen, ihrem „weißen Rößl.“ noch 3 Akte hinzuzufügen und daraus ein neues Lustspiel unter dem Titel: „Als ich wiederkam...“ zu bilden. Dieses übertrifft in seiner gemüthvollen Natürlichkeit fast noch das weiße Rößl und wird überall mit den größten Erfolgen gegeben. Eine bessere Wahl hätte wohl Herr Intendantrat Liebig nicht treffen können, denn dies Lustspiel bietet gerade Gelegenheit sein vortreffliches Ensemble zu zeigen, welches sich ja hier seit Jahren unter seiner Direktion eines künstlerischen Rufes I. Ranges erfreut. Auch in dieser Saison ersehen wir aus dem Personalverzeichnis, wie angelegen es sich die Direktion hat sein lassen unser Kurtheater auf der Höhe zu erhalten, ja womöglich noch zu vervollkommen. Zunächst begrüßen wir, mit freudigem Herzen, die Sängers des Ensembles vom vergangenen Jahr: Herrn Große, Gotthardt, Tenhaeff, Müller, die uns so manche heitere, sorgenverschwendende Stunde bereitet haben, als liebe Bekannte wieder. Unter dem übrigen Personal lesen wir Namen von künstlerischem Ruf, wie z. B. Fr. Jlling, die in Breslau der Liebling des Publikums ist, Fr. Rossi, Fr. Altenhofer, die Herren Klein, Barnowsky u. s. f. Alle von ersten Theatern, wie Leipzig, Hannover, Nürnberg, Breslau, Graz, Bremen etc. Als Oberregisseur fungiert der, auch als Schriftsteller rühmlich bekannte Herr Albert. So möge denn Herr Intendantrat Liebig zu Schluss, wie all die Jahre hindurch, auch dieses Mal ausrufen können: „Als ich wiederkam,“ da hat man mich reichlich belohnt, durch Anerkennung meines ersten künstlerischen Strebens!!

England und Transvaal.

Prätorin, 31. Mai. Johannesburg ist heute vormittag 11 Uhr den Engländern formell und in geordneter Weise übergeben worden. Roberts war dabei von einer kleinen Truppenabteilung begleitet. Die Banken werden bewacht. Vor der Uebergabe fanden Blänkeleien außerhalb der Stadt und auch in den Straßen statt; nach Beendigung derselben wurde an den nächststehenden englischen General die Mitteilung gesandt, daß die Stadt nicht verteidigt werden würde.

London, 3. Juni. Feldmarschall Roberts meldet aus Johannesburg vom 1. Juni: General Baveles Brigade bleibt in Johannesburg zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Die übrigen Truppen haben auf dem Wege nach Pretoria Lager bezogen. Die Besetzung von Johannesburg ging ruhig vor sich, dank den vortrefflichen Vorkahrungen des Kommandanten Krause. Ich ritt mit demselben nach den Regierungsgebäuden, wo er mir die obersten Beamten vorstellte, die sämtlich einwilligten, während der zu treffenden Anordnungen auf ihren Posten zu bleiben. Die Stadt Johannesburg ist recht leer; auf dem

Hauptplatz der Stadt hatte sich aber eine Volksmenge versammelt, als die britische Flagge gehißt wurde und die Truppen in ausgezeichneter Haltung defilieren.

London, 4. Juni. Ein omtliches Telegramm aus Pretoria besagt: Ein schweres Gefecht fand bei Irene, (8 Meilen südlich von Pretoria) am 31. Mai statt. Die Buren behaupteten ihre Stellung bis Sonnenuntergang. 15 Züge mit Vorräten werden täglich von Machadorf bis Lydenburg abgesandt.

London, 5. Juni. Nach einer Meldung der „Tally Telegraph“ aus Maribozo vom 31. Mai bewirkte Oberst Mahon (der abgetrennt war) am Donnerstag die Vereinigung mit den Truppen des Generals Hunter.

London, 5. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus Newcastle (Natal) vom 1. ds.: Es sind jetzt Anzeichen dafür vorhanden, daß die Buren Vaingener aufgeben. Nur wenige Freistaatsburen besetzten noch die Draakensberge.

London, 5. Juni. Eine Depesche Lord Roberts aus Pretoria von heute 11 Uhr 40 Minuten vormittags lautet: Wir sind im Besitze von Pretoria. Der offizielle Einzug erfolgt um 2 Uhr nachmittags.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 2. Juni. An dem heutigen zweiten großen Frühjahrs-Rennen in Weil nahmen wiederum Ihre Majestäten der König und die Königin sowie Ihre Kgl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Wied nebst Gemahl teil. Die Rennen waren von schönsten Wetter begünstigt und hatten ein äußerst zahlreiches Publikum angelockt.

Stuttgart, 3. Juni. Der König und die Königin besuchten mit den erprinzlich Wied'schen Herrschaften den Gottesdienst in der Schlosskirche. Abends wohnten dieselben der Vorstellung im Wilhelmtheater bei.

Cannstatt, 6. Juni. Gestern abend ist ein Kanonier der hiesigen Artillerie-Abteilung, der mit 2 Kameraden im Neckar badete, ertrunken. Der Mann scheint einen Schlaganfall bekommen zu haben. Obgleich ärztliche Hilfe alsbald zur Stelle war, blieben die Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Bom Remsthal, 5. Juni. Unseren mit Fruchtsäcken überfüllt behangenen Obstbäumen, insbesondere den Apfelsbäumen, droht eine große Gefahr. Der etwas aufmerksame Beobachter bemerkt fast an jedem Baum kleinere Raupennester und werden sich diese immer mehr ausbreiten. Ratfam wäre es daher für jeden Baumbesitzer, diese Schädlinge möglichst bald zu vernichten, indem man die befallenen Ästchen abschneidet und die Brut vertilgt.

Nagold, 2. Juni. Der hiesige Geflügelzuchtverein, welcher seit einiger Zeit hier eine Eierverkaufsstelle errichtet hat, macht mit dieser Neueinführung gute Erfahrungen. Unter den über 100 Mitgliedern liefern regelmäßig von hier und Umgebung 30—40 Lieferanten ihre Eier an die Einkaufsstelle. Der wöchentliche Eingang schwankt zwischen 300—500 Stück und die Absatzgebiete sind hauptsächlich Stuttgart und Heilbronn, wo die Eier als Frischkäse in den Gasthöfen und Hotels gute Bezahlung finden. Da durch Umgehung des Zwischenhandels die Produzenten durch die Einkaufsstelle günstige Preise für ihre Ware erzielen, wird die

Einrichtung sich rasch immer weiterer Benutzung erfreuen.

Pfalzgrafenweiler, 2. Juni. Eine Tochter des Dampfsägewerkbesizers F. hatte vor 14 Tagen einige Stengel von Wiesenbocksbart (Habermarken genannt) gegessen. Schon abends erkrankte sie heftig und der Arzt stellte Vergiftung wahrscheinlich durch künstlichen Dünger (Kainit) fest. Die Wiese war mit solchem bestreut worden und selbst der bestige Schneefall war nicht im Stande, die Pflanzen vollständig abzuwaschen; jedenfalls waren noch kleine Nester in den Blattwinkeln vorhanden, die die Vergiftung herbeiführten. Seither liegt das Mädchen schwer krank darnieder.

Altbach, 5. Juni. Der hier wohnhafte und auf Posten 26 stationierte Bahnwärter Kuhn, welcher in vergangener Nacht auf einem Kontrollgang beim Bahnwartshaus in Oberklingen sich befand, wurde von einem Zuge erfasst und auf die Seite ins Gebüsch geschleudert, wo er kurz darauf tot aufgefunden wurde. Der Getöte war verheiratet.

Allmendingen, 5. Juni. Auf schreckliche Weise verunglückte gestern abend der ca. 43jährige Söldner Matthias Kneer von Schmiechen bei Schelllingen. Derselbe, erst seit 3 Wochen zum zweiten Mal verheiratet, Vater von 2 minderjährigen Kindern, war mit Dingersühren beschäftigt und rauchte auf dem von ihm geleiteten Wagen. Leider ließ er sich vom Schlaf überwältigen und währenddessen fingen seine Kleider von einem aus der Pfeife fallenden Funken Feuer. Durch den aufsteigenden Rauch aufmerksam gemacht, fanden im Feld beschäftigte Leute den Unglücklichen mit furchtbaren Brandwunden bedeckt. Nach Empfang der hl. Sakramente erlag er noch in der gleichen Nacht seinen schrecklichen Leiden.

Kottenburg, 2. Juni. Aus dem hiesigen Landesgefängnis ist gestern früh ein Insoffe namens Engelbert Schmid aus Stuttgart entflohen. Derselbe war als Heizer im Kesselhaus thätig; während der Aufseher in der anstoßenden Werkstätte eine Reparatur vornahm, ließ er sich an einem Waschtrockenteil an der hohen Mauer am Kesselhaus hinab. Schmid muß außerhalb des Gefängnisses einen Helfer gehabt haben, welcher ihn mit Zivilkleidern verjah; denn seine Sträflingskleider ließ er zurück.

Stöckach, 1. Juni. Am Mittwoch zog über die Gegend von Heudorf ein furchtbares Unwetter, das großen Schaden anrichtete. Bei der Krettelmühle fielen die Hagelkörner so dicht, daß die Gegend einer Winterlandschaft glich. Noch andern Tags war der Boden mit Schloffen bedeckt, die an vielen Stellen 20 cm. dick lagen. Die reiche Obsterte, welche die in herrlichem Blütenstand prangenden Bäume versprochen, ist vernichtet, Futterkräuter und Halmfrüchte, sowie die Sortengewächse sind auf den Boden geschlagen und ebenfalls vernichtet. Die von dem schweren Schicksalsschlag Betroffenen sind versichert bis auf einen Landwirt. Darum ihr Landwirte beherzigt die wohlgemeinte Warnung: „Versichert euch gegen Hagelschaden!“

— Großes wird aus München berichtet: der Konsum des Hofbrauhauses, auf den der Münchener stolzer ist als auf irgend eine Großthat seiner Stadt. Der Durchschnittsausgang beläuft sich an Wochen-

lagen auf 100, an Sonntagen auf 120 und mehr Hektoliter. Dazu werden täglich verzehrt 12 bis 15000 Stück Bockwürste, die von 25 eigenen Metzgereien täglich von 2 Uhr ab im Hofbräuhaus selbst hergestellt werden. Außerdem werden noch täglich zu verschiedenen Speisen 12 bis 15 Rälber verarbeitet. 12 Schänken sind unausgesetzt im Betrieb. Die Zahl der täglich zum Bier verspeisten Metzger wird leider nicht angegeben.

— Aus Anlaß der 500jährigen Wiederkehr des Geburtstages des Erfinders der Buchdruckerkunst Johannes Gutenberg, hat ein Mainzer in London 10 000 M. für das Gutenberg-Museum der Feststadt gesammelt, außerdem haben die hessischen Landtagsabgeordneten für den gleichen Zweck 25 000 M. und die Stadt Mainz 50 000 M. bewilligt. Für den Festzug, der an Großartigkeit seines gleichen suchen wird, giebt die Stadt Mainz 25 000 M. her und von seiten der Bürgerschaft sind 30 000 M. aufgebracht worden. In welcher Weise einzelne Vereine für eine glänzende Durchführung des Gutenbergfestzuges eintreten, mag als Beispiel die Mainzer Liebertafel dienen, welche über 10 000 M. aufbrachte.

— In Wertheim besteht ein Verein, der sich „Klub der Weiberfreunde“ nennt und den Zweck verfolgt, die Zahl der „Sitzengebliebenen“ nach Möglichkeit zu vermehren. Dies Bestreben, das vielleicht nicht einmal ganz ernst zu nehmen ist, rächte sich nun kürzlich in ganz eigenartlicher Weise, indem sich bei der Generalversammlung kein weibliches Wesen bereit finden ließ, die Vereinsmitglieder zu bedienen. Die Folge war, daß sich die Herren eigens einen Kellner engagieren mußten.

— Rückwirkende Kraft von sehr weittragender Bedeutung legt das Reichsgericht nach dem „D. L.“ in einem Beschlusse vom 14. April d. Jahres, dem Bürgerlichen Gesetzbuch für das Verhältnis von Geschwistern zu einander bei. Nach den bisher maßgebend gewesenen Einzelrechten bestand für Geschwister die Verpflichtung, im Bedarfsfall sich gegenseitig zu unterhalten. Eine solche Bestimmung hat in das Bürgerliche Gesetzbuch keine Aufnahme gefunden, so daß nunmehr der in Not befindliche Geschwisterteil von dem anderen gesetzlich nichts mehr zu beanspruchen hat. Wie liegt nun aber die Sache dann, wenn jemand vor dem 1. Januar rechtskräftig verurteilt worden ist, dem bedürftigen Bruder oder der in gleicher Lage befindlichen Schwester Unterhalt zu gewähren? Besteht die Verpflichtung hierzu alsdann noch weiter, oder ist das Urteil durch die neue Rechtsordnung außer Kraft gesetzt? Das Reichsgericht hat die letzte Frage bejaht.

— Der Bischof von Trier, Dr. Korum hat neulich bei der Einweihung eines kathol. Vereinshauses in Trier, eine Rede gehalten, die folgende bemerkenswerten Stellen enthält: „Wenn ihr das Wort der edeln Männer, die sich eurer Belehrung widmen, hört, dann vibrieren die Saiten, dann ist echte Gleichheit und Brüderlichkeit da. Wenn ich davon höre, muß ich an die gräßlichen Szenen, die sich vor mehr als hundert Jahren in Paris ereigneten, denken. Das sei besonders den Arbeitern gesagt, damit sie sich nicht betrogen lassen, durch gewisse Volks-

aufwiegler, die ein neues Reich schaffen wollen. Gerade so haben sie es im Jahre 1791 in Paris gemacht... Als die Handwerker sahen, daß die Revolution ihnen nur Ruinen brachte, wurden vierundzwanzig von ihnen beim Konvent vorstellig, die Stellvertreter der Zünfte, und verlangten die Freiheit, mit der man sie getröstet... Man hörte sie an, überstimmte sie, und am nächsten Tage fielen die vierundzwanzig Köpfe der Zunftmeister; die sociale Frage war gelöst — so löst sie die Revolution! So sollen auch heute die Arbeiter den Sturmbock machen, um niederzuwerfen, was den Socialdemokraten gefällt; andern zu dienen, dazu sind sie gut genug. Die blutige Arbeit können sie machen. Wenn aber der Kampf vorüber, die Arbeit gethan ist, dann können sie nur hoffen auf Hunger und Blut; das allein bietet ihnen die Revolution. Diese Gedanken muß man den Arbeitern näher bringen, der Arbeiter ist meistens ein Bethörter.“

— Ein Sträfling des Gefängnisses in Gommern hat einen neuen Feldkessel für Soldaten erfunden. Der Mann erhielt Urlaub, um seine Erfindung dem preussischen Kriegsminister vorlegen zu können. Für das Patent fordert der Erfinder die Kleinigkeit von 150 000 M.

Gastein, 7. Juni. Graf und Gräfin von Haynau treffen am 18. ds. Mts. zu mehrwöchigem Aufenthalt hier ein; sie werden in demselben Hotel wohnen, in dem der König von Belgien heute Wohnung genommen hat.

— Ein fürchtbares Dilemma. Bei dem Brande des Hafendammes am East-River in New-York spielte sich ein erschütterndes Familiendrama ab. Der Kapitän eines in unmittelbarer Nähe des Dammes vor Anker liegenden Flußschiffes erwachte gegen Morgen aus tiefem Schlaf, als das zwischen 2 und 3 nachts ausgebrochene Feuer rasend um sich gegriffen hatte. Er erkannte auf den ersten Blick, daß seine Barke nicht mehr zu retten war. Raum hatte er Weib und Kind aus der Kajüte geholt, da loderten aus dem Bug des Fahrzeuges auch schon die Flammen auf. Den Gefährdeten blieb kein anderer Ausweg, als über Bord zu springen und den Versuch zu machen, schwimmend die gegenüberliegende Seite des Dammes zu erreichen. Beide Eheleute waren mäßig gute Schwimmer. Die Frau küßte ihr anderthalbjähriges Baby und legte es in den Arm des Vaters. Dann stürzte sie sich in die Fluten und hielt auf das andere Ufer zu. Das schreiende Kind fest an sich gedrückt, folgte ihr der Mann. Das Schwimmen in dem von brennenden Trümmerstücken übersäten Wasser, das den vom Feuer glühend beleuchteten Himmel widerspiegelte, war jedoch schwieriger als Kapitän Baakson geglaubt hatte. Er mußte seine ganze Kraft zusammennehmen, um mit dem freien rechten Arm sich und das Kind über Wasser zu halten und dabei vorwärts zu kommen. Die von dem Brandherd ausströmende Glut wurde von Sekunde zu Sekunde unerträglich und zwang ihn häufig ganz unterzutauken, da sein Haar zu sengen begann. Plötzlich bemerkte er daß seine Frau nicht mehr weiter konnte. Sie hatte aufgehört, Bewegungen zu machen, und als ihr Ge-

sicht noch einmal aus den Wellen anstauchte, erkannte er, daß es das im Todeskampf verzerrte Antlitz einer Ertrinkenden war. Der Unglückliche wußte, daß es zu wählen galt zwischen Weib und Kind. Beide retten konnte er nicht. Ein Moment fürdtorer, entsetzlicher Seelerqual — dann ließ er doch nur noch leise wimmernde Baby sinken und schoß auf die eben in einem Strudel verschwundene Gattin zu. Es war die höchste Zeit. Nach fast übermenschlicher Anstrengung gelang es ihm, mit der besinnungslosen Frau das Ufer zu gewinnen.

— 2000 englische Seifensieder in Paris. Die Brüder Leber, welche in Port Sunlight bei Liverpool eine große Seifenfabrik betreiben, haben ihre Arbeiter zu einem Ausflug nach Paris eingeladen. Vorletzten Freitag um 1 Uhr mittags reisten 2000 Arbeiter von Port Sunlight ab und trafen Samstag um 9 Uhr morgens in Paris ein. Ein riesiger Zug von Omnibussen brachte sie auf die Champs Elysées, wo in den großen Duval-Restaurants Toilette gemacht und das erste Frühstück genommen wurde. Hierauf folgte eine Rundfahrt durch Paris und der erste Besuch der Weltausstellung; um halb drei Uhr Mittagessen, nach Tisch zweiter Besuch der Ausstellung, um 9 Uhr Abendessen und um 11 Uhr nachts sahen die sämtlichen 2000 Arbeiter wieder in den Waggons, um die Rückfahrt anzutreten. Strapazierlich, aber doch recht schneidig! Die Unternehmer ließen sich diesen Scherz 150 000 Mark kosten.

— Ein großer Waldbrand vor 100 Jahren. Da in öffentlichen Blättern im Laufe dieses Monats schon öfters von mehr oder minder bedeutenden Waldbränden zu lesen war, so dürfte es interessieren, an einen derartigen Brand im Jahr 1800 zu erinnern. Derselbe entstand durch boshaftes Anzünden eines Waldteiles zwischen Reichenbach und Schönmünzach bei Bayersbronn-Freudenstadt und dauerte vom 4. bis 21. August des gedachten Jahres, also 18 Tage. Durch ihn wurden in einem Umfange von 8 Stunden über 10 000 Morgen Wald verheert, wodurch ein Schaden von mehr als 1 700 000 Mark verursacht wurde.

— Eine Anekdote vom südafrikanischen Kriegshauptplatz erzählt die „Independance Roumoine“. Im Monat Februar war der Verkehr zwischen dem eingeschlossenen Bathysmith und dem Hauptquartier Bullers eine Zeit lang unterbrochen; den die Briten — waren plötzlich verschwunden. Die alsbald eingeleitete Untersuchung ergab, daß die beiden französischen Köche, die der Feinschmecker Buller von England mitbrachte, die Tauben mit grünen Erbsen für die Tafel ihres Herrn zubereitet hatten. Die französischen Köche hatten so auf ihre Weise der Sache der Buren gedient.

.. (Kaltblütig.) „Als ich auf dem Besud oben war, kam der derselbe plötzlich zum Ausbruch...“ — „Mein Gott! Waren Sie da nicht zu Tode erschrocken?“ — Im Gegenteile — ich hatte meine Zündhölzer vergessen, und so konnte ich mir an der Feuersäule doch noch eine Zigarre anstecken!“

.. Lehrerin: „Was sind den Mumien?“ Mary: „Mumien sind eingemachte Menschen.“

— Hierzu eine Beilage. —